FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Nassau=Idsteinisches Denck=Maal... .HALLE, Waisenhaus 1720. S.55-112

Die Freundlichkeit des HErrn JESU in Aufnehmung der Sünder / Am Tag des Apostels Matthäi 1717. Aus dem ordentlichen Evangelio Matth.IX, 9--13. In der Fürstl.Nassauischen Residentz Idstein bey der ...

Francke, August Hermann

1720

Applicatio.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Wercken und Worten, aus seinem Thun und Lassen, ja aus seinem ganzen Bezeigen gegen dieselben.

Applicatio.

NUn wolan! so sollen wir uns denn dieses alles recht zu Nutz zu machen suchen. Denn nun müssen wir Matthäum und das Gastmahl, das er dem HErrn JEsu angerichtet, die Zöllner und Sünder, die da zusammen gekommen, die Pharisäer, die sich dem HErrn JEsu entgegen gesetzet, und alles übrige fahren lassen, und nur allein an uns selbst gedencken. Denn wie sich der HErr JEsus gegen Matthäum, wie er sich gegen die übrigen Zöllner und Sünder erwiesen hat als einen liebreichen, freundlichen und leutseligen Heyland, eben also beweiset er sich noch immer in seinem Wort und Evangelio. Darum sollen wir nun das alles, was aus unserm Evange-

angelischen Text uns vorgeleget ist, auf uns selbst appliciren. Finden wir, wie da der HErr JEsus keinen Abscheu an der Zoll-Bude Matthäi gehabt, noch vor derselbigen vorbey gegangen, und den, der darin gesessen, nicht ansehen wollen, sondern daß er vielmehr seine Augen und sein Hertz auf Matthäum gerichtet; so sollen wir in uns gehen und gedencken: Ey wolan! hat das fromme und gütige Hertz des HErrn JEsu diesen grossen Sünder nicht verachtet noch verstossen, so wird er ja auch dich nicht verwerfen, wie ungerecht du auch bist. Wärest du auch in der Welt in einem Stande, der unter Menschen noch so gering und verächtlich gehalten würde; du siehest, vor dem HErrn JEsu ist hier kein Unterscheid, er will gern einem ieden Menschen helfen, wie er das an Matthäo bewiesen hat. Finden wir, wie der HErr JEsus die Ungerechtigkeit, in welcher Matthäus vor seiner Bekehrung steckete,

sich

sich nicht abhalten lassen, ihn zu berufen; so sollen wir in uns selber gehen, und ein ieder unter uns soll gedencken: Hat er Matthäum, einen so grossen Sünder, nicht verachtet, sondern denselbigen gewürdiget, ihn zu seiner Nachfolge zu berufen, so wird er ja auch mich um meiner Sünde willen nicht wegwerfen, sondern seine allgemeine Liebe auch auf mich erstrecken, daß auch ich, gleichwie Matthäus, mich derselben erfreuen könne. Es ist gewiß der Mensch ein elender Wurm, wenn er bey sich gewahr wird, wie er schon zu manchen Jahren kommen sey, da er nunmehro der Sünde gewohnt ist, und daher, wenn er ermahnet wird, sein Leben zu ändern, wol antwortet, er sey nun so alt worden, könne nun nicht anders werden, es lasse sich nun nicht mehr thun, sich gleichsam in andere Falten oder Umstände zu geben: aber hier sehen wir, daß das freundliche Hertz des HErrn JEsu sich zum Matthäo ge-

gewendet, und den, der schon zu solchen Jahren kommen war, um deßwillen nicht verachtet, oder es für unmöglich gehalten, daß ihm noch zu helfen sey, sondern er wandte sich zu ihm und sprach zu ihm: Folge mir. Darum sollen wir auch unsere verderbte Vernunft nicht hören, noch uns etwa einbilden lassen, wir wären zu alt dazu, wir wären nun einmal so, könten nun nicht erst anders werden. Vielmehr sollen wir an das Exempel Matthäi gedencken, und daraus einen festen Schluß machen, daß, so wahrhaftig der HErr JEsus Matthäum umgekehret, und zu einem andern Menschen gemacht, so wahrhaftig wolle und werde er uns auch helfen, und andere Menschen aus uns machen, so wir nur seinem Gnaden-Beruf willig folgen, wenn er ihn durch sein Wort an unsere Hertzen legen lässet.

Sehen wir ferner, wie hier unser Heyland Matthäum nicht nur zu seinem

nem Jünger, sondern auch zum Apostel berufen, so sollen wir nachdencken: Warum hat der HErr das gethan, daß er diesen und andere zu Aposteln verordnet? Ists nicht um deßwillen geschehen, daß, wenn er nun sein Werck auf Erden vollendet hätte, und wieder gen Himmel gefahren wäre, dieselbige seinen Namen den Menschen verkündigen, und das Wort der Versöhnung predigen möchten, daß er nemlich in die Welt kommen sey, die Sünder selig zu machen? Welches Amt denn auch Matthäus nach der Himmelfahrt des HErrn JEsu und der Ausgiessung des H. Geistes, gleich andern Aposteln, treulich verwaltet hat. So hat auch der HErr JEsus nicht nur für diese seine Apostel gebeten, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an ihn gläuben würden. [Joh. 17, 20] Wolan, o Seele! da mercke du recht das freundliche Hertz des HErrn JEsu, da, da hat er auf dein Heyl und auf deine Seligkeit

keit gedacht, da, da hat er solche berufen, durch welche dieses Wort auch uns verkündiget werden solte, auf daß unsere Hertzen zum Glauben gebracht würden, daß dieser JEsus sey CHristus der Sohn GOttes, und daß wir durch den Glauben das Leben haben möchten in seinem Namen. [Joh. 20, 31.] So soll dann diese Freundlichkeit des HErrn JEsu einen ieden bewegen, dieses recht zu Hertzen zu nehmen, und zu gedencken: Hat der HErr JEsus schon damals auch auf meine Seligkeit gezielet, hat sein freundliches Hertz schon damals darauf gedacht, wie ich armer Sünder aus dem Tode und aus der Höllen errettet, und zum Kinde GOttes und Erben der Seligkeit gemachet werden möchte; ey so muß ja seine Freundlichkeit mein Hertz bewegen, daß ich ihm nicht widerstrebe, sondern mich vielmehr getrost in seine Arme werfe, damit er den Willen seines himmlischen Vaters zu meinem ewigen Heyl an mir

vollende. Finden wir, welcher gestalt diese Freundlichkeit des HErrn JEsu eine solche selige Veränderung bey dem Matthäo gewircket, daß er sich hinfort nicht geschämet, seinen vorigen Zustand zu bekennen, und frey zu bezeugen, was für eine selige Veränderung bey ihm vorgegangen sey; so soll eben das auch uns bewegen, uns ja nicht dadurch aufhalten zu lassen, daß wir gedencken wolten: Wenn du ietzt anders werden wolltest, so würde dir solches iederman verdencken und sagen: Was beginnet der, was fängt der an, daß er ietzt anders werden will? Denn dadurch werden manche von einer wahren Bekehrung abgehalten. Wir sollen vielmehr, wenn die Freundlichkeit des HErrn JEsu in unser Hertz und Seele eindringet, uns gar nicht schämen zu bekennen, daß uns der HErr gefunden als in unserm Blute liegend, und, da er also vor uns vorüber gangen, zu uns gesagt, wir solten leben. Wir sollen uns nicht

schä-

schämen zu bekennen, daß er uns als Sünder, ja als grosse Sünder gefunden, und uns aus der tiefen Grube unsers Verderbens mit Seilen der Liebe zu sich gezogen, und solches aus lauter Güte und Barmhertzigkeit. Finden wir, wie unser Heyland durch seine Freundlichkeit so kräftig in dem Hertzen Matthäi gewircket habe, daß er darüber alles verlassen, aufgestanden, und ihm nachgefolget; ey so soll uns das eine kräftige Aufmunterung seyn, daß wirs auch nicht lassen beym blossen Lesen der H. Schrift, bey blossem Anhören der Predigten, und überhaupt bey blosser Verrichtung des äusserlichen GOttesdienstes, sondern daß wir die Liebe und Freundlichkeit des HErrn JEsu auch also bey uns durchdringen lassen, daß wir alles verleugnen, allem absagen, und ihm nachfolgen, wie unser Heyland solches [Luc. 14, 33.] erfordert, und daß wir uns nicht lang bedencken, sondern bald aufstehen, und dem

dem HErrn JESU nachfolgen.

Da liegts nun traun nicht daran, daß wir unsern äusserlichen Stand, Beruf oder Amt verlassen, wie zwar hier vonnöthen war, da Matthäus zum Apostel-Amt berufen wurde; Sondern daran liegt es, daß unser Hertz von der Liebe der Welt abgezogen und abgerissen, und in die Liebe JEsu Christi hinein gezogen werde, daß, wenn wir auch, wie es billig ist, unsern äusserlichen Beruf und Stand behalten, wir doch denselbigen gantz in die Nachfolge Christi einführen, und uns nunmehro in demselben gantz anders beweisen als zuvor, nemlich als wahre Nachfolger JEsu Christi. O Mensch, der du diese Stimme ietzo höreſt, bedencke dich ja nicht lang, sondern, wie du hier findeſt, daß Matthäus bald aufgestanden, und dem HErrn JEsu nachgefolget; so laß auch dieses Wort dir also zu Hertzen gehen, daß du ietzt, ietzt aufſteheſt,

und dem HErrn JEsu nachfolgest. Sprichst du: Ja Matthäus war berufen; wenn ich auch also berufen würde, so wolte ich dem Beruf des HErrn JEsu nicht widerstreben. Lieber Mensch, bedencke es! Sprichst du nicht in der Auslegung des 3ten Artickels: GOtt hat mich durchs Evangelium berufen? Bist du nun berufen, wie kanst du denn sagen, daß es dir an dem Beruf mangele? Und gesetzt, du hättest bisher noch nicht genug betrachtet, daß du durchs Evangelium berufen seyst, so bist du zur rechten Zeit noch ietzo da. Jetzt in dem Namen des HErrn JEsu berufe ich euch alle, so viel euer hier seyn, zu seiner Nachfolge. Als redete ich zu einem ieden unter euch ins besondere, und reichte ihm die Hand und bäte ihn, so sage ich zu euch allen: Folget Christo nach. Wäreſt du nun noch nicht berufen, so würdest du doch am jüngsten Tage bekennen müssen, daß du itzt in diesem Augenblick berufen worden

seyst.

seyst. Was wolltest du dem HErrn JEsu alsdenn antworten, wenn er dir solches vorhielte, und du wärest doch in diesem Leben nicht in seiner Nachfolge erfunden worden? Müstest du nicht bekennen, es sey dir der Beruf an deine Brust, ja an dein Hertz und Seele geleget, ietzt sey dirs vor die Stirn gesaget, ietzt sey dirs in dein Gewissen geschoben worden, daß du zum Himmel berufen seyest. Da würdest du ja selbst gestehen müssen, du hättest muthwillig solchem Beruf nicht folgen wollen. Laß dich aber, o Mensch, nicht etwa eine äusserliche Ursach, oder einen Zwang des Gesetzes, sondern die Freundlichkeit des HErrn JEsu bewegen, solchem Beruf zu folgen. Denn nimmermehr wirds ein rechter Ernst mit unserer Bekehrung, wenn wir nicht durch die Freundlichkeit und Liebe des HErrn JEsu in unserm Hertzen dazu gezogen werden, und es also gehet, wie Paulus 2 Cor. am 5ten v. 14. saget: Die

Liebe Christi dringet uns also. Wo nun dieselbe in unsere Hertzen eindringet, und der Mensch erkennet, daß der hochgelobte Sohn GOttes sich nach ihm umsehe, und, da er wohl verdienet hätte, ewig ein Höllen-Brand zu seyn, ihn selig machen und auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen wolle; da bedarfs darnach kein Uberlegen mehr, sondern, wie Matthäus bald aufstund und dem HErrn JEsu nachfolgete, so fasset auch ein solcher, so bald er die Liebe und Freundlichkeit Christi in seine Seele durch den Glauben einnimmt, gar geschwind die resolution oder den Muth, nun keinen Augenblick mehr der Welt und der Sünde zu dienen, hingegen aber sich mit Leib und Seel JEsu CHristo zu confecriren und aufzuopfern, und seinen gantzen Beruf und Stand der Ehre seines Namens zu widmen. Und was sollen wir sagen? Wir sehen ja in unserm Text, wie da, als der einige Matthäus bekehret wor-

den,

den, sogleich viel Zöllner und Sünder dazu gekommen, und mit dem HErrn JEsu und seinen Jüngern zu Tische gesessen. Wollet denn ihr denen nicht nachfolgen? Ich achte ja nicht, daß wir für solche Fromme, davon das Evangelium sagt, daß sie der Busse nicht bedürfen, gehalten seyn wollen. Halten wir uns aber für Sünder, ey wohlan! warum wolten wir zurücke bleiben? Es müsse hier vielmehr heissen: **Ihr armen Sünder kommt zu Hauf!** Sehet, da ist Christus, stellet sich mitten unter den Sündern dar, und schämet sich ihrer nicht, auf daß doch auch ihr alle zu ihm kommen möget.

Wenn wir diß hören, so sollen wir es tief zu Hertzen nehmen, fein im verborgenen auf unsere Knie fallen, und so, oder auf dergleichen Weise mit dem HErrn JESU reden: O du frommer Heyland, ietzt hast du mich zu deiner Nachfolge berufen, und durch das Exempel so vieler Sünder, die zu

dir kommen sind, mich reitzen lassen, auch zu dir zu treten. Hier komme ich! Du bist gekommen die Sünder zur Busse zu rufen, und hast dich ihres Umganges nicht geschämet. Hier hast du auch einen sehr verderbten Sünder, hier werfe ich mich vor deinem Angesichte nieder und bitte dich, du wollest dich doch auch über mich erbarmen. Hast du jene zu dir gezogen, da sie sich mit dir zu Tische gesetzet; so laß mich auch zu dir nahen, da ich meine Knie in deinem Namen beuge, und verwirf mich nicht von deinem Angesicht, sondern laß mich Gnade vor dir finden, und durch deine Gnade ewig selig werden. Möchten wir also zu dem HErrn JESU kommen, o wie würde er uns so gar nicht von sich stossen. Da möchte uns denn unser verderbtes Fleisch und Blut eingeben, wie wir so unwürdig wären, wie der HErr JEsus solche grosse Sünder, als wir sind, nicht annehmen werde; das Wort des HErrn JESU würde uns stärcken,

stärcken, daß wir sagen würden: Ich bin freylich ein solcher krancker, dürftiger und elender Wurm, ich bin freylich nicht werth, daß ich hier vor deinem Angesicht liege, aber du hast ein Wort gesagt: **Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken.** Bin ich nun nicht, wie ich seyn soll, so vergib mir meine Sünden, und schencke mir deine Gnade und die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Du hast mir ja das Leben und die Seligkeit erworben; du hast ja Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer. Findest du nun bey mir nichts gutes, ey wohlan, so beweise deine Barmhertzigkeit darin, daß du mir die grosse Menge meiner Sünden aus Gnaden vergebest, mich zu dir ziehest und rechtschaffen bekehrest. Wenn sich ein Sünder also zu unserm Heyland richten möchte, o wie würde er ihn so gnädig auf- und annehmen! Spricht er doch: **Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und**

nicht die Gerechten. So hast du ja, was du deinem Heylande vorhalten kanst, und kommst nicht unberufen, wenn du dich nun bey ihm einstellest, und ihn bittest, daß er dir Kraft und Gnade geben wolle, dich zu ihm zu bekehren. Wie möchte dich doch der von seinem Angesicht hinwegstossen, der gesaget hat: **Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen.** Joh. 6, 37.

Sehet, ihr Lieben, so soll uns die Freundlichkeit des HErrn JEsu bewegen, wenn wir bedencken, was damals vorgegangen, als er Matthäum berufen, daß wir uns solches recht zu Nutz machen, und auf uns selbst deuten, damit auch wir seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit recht geniessen mögen. Hinfort soll in unserm übrigen Leben nichts geschehen, als daß wir uns unabläßig zu dem HErrn JEsu halten; darin muß es von unserm vorigen Leben unterschieden seyn. Wie wir vorhin der Welt nachgelaufen

sind, so sollen wir nun dem HErrn JESU nachfolgen; da wir vorhin an dem Leben dieser Welt unsere Lust und Vergnügen gehabt, so sollen wir uns nun an dem HErrn JESU und an seiner Liebe und Güte ergetzen. Von nun an sollen wir uns seiner allein freuen und trösten, und durch seine Gnade aus seiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Hinfort soll das unser Hertz und Sinn seyn, daß wir uns durch seine Freundlichkeit und Leutseligkeit mehr und mehr in ihn versencken, und täglich in eine nähere Gemeinschaft mit ihm zu kommen trachten.

Denn wir mögen ja billig einen solchen Schluß machen: Wenn der HErr JEsus gegen diejenigen, die bisher noch nichts gutes gethan, eine so grosse Freundlichkeit gebrauchet; wie groß muß denn seine Liebe seyn gegen die, so sich nun ihre Busse und Bekehrung einen Ernst seyn lassen: wenn er die unbußfertigen Sünder also liebet, daß

er sie suchet, und seine Arme nach ihnen ausstrecket, als nach armen verlohrnen Schaafen; was muß in seinem Hertzen für eine unermäßliche Liebe seyn gegen die, welche sich nun zu ihm wenden und als seine rechten Schaafe von Hertzens Grunde seiner Stimme gehorchen, die Liebe der Welt verlassen, und ihn wieder zu lieben durch die Kraft seines Heiligen Geistes wircklich angefangen haben. O wie muß er dieselbigen so hertzlich und inniglich lieben, und sie suchen mit allen Gnaden und Gaben seines Geistes reichlich zu erfüllen!

Bedenckt doch, was Paulus selbst für einen Schluß machet, an die Römer Cap. 5, 8. 9. 10. Denn daselbst redet er von der Liebe GOttes, die in CHristo JESU ist, also: **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß CHristus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn,**

nach-

nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind: Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Da sehen wir, wie uns der Apostel anleiten will, diesen Schluß zu machen: Wenn der HErr JEsus eine solche Freundlichkeit gegen die Unbekehrten hat, und nichts mehr suchet, als daß sie sich bekehren mögen; was muß für eine Liebe in seinem Hertzen seyn gegen die, so sich durch sein Wort gewinnen lassen, und nun nicht mehr seine Feinde sind. Und das soll uns denn dergestalt zu dem HErrn JEsu ziehen, daß wir uns auch unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit nicht lassen zurücke halten.

Denn es bleiben bey einem Menschen in diesem Leben allezeit sündliche Mängel und Gebrechen. Er liebet nimmer CHristum so hertzlich, daß er

ihn nicht hundert mal besser und hertzlicher lieben solte; er ist nimmer im Glauben so fest mit ihm verbunden, daß er nicht gern tausendmal mehr mit ihm solte verbunden seyn. Solche unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit aber soll uns nicht blöde oder schüchtern machen, sondern uns vielmehr lehren, seine Freundlichkeit und Leutseligkeit desto tiefer zu Hertzen zu nehmen, nach welcher er uns solche Gebrechen nicht zurechnet, da wir dieselben nicht gering schätzen, sondern dieses unser gröstes Creutz seyn lassen, wenn wir die sündlichen Gebrechen täglich an uns befinden, und ihn bitten, daß er allein um seines Blutes willen uns dieselben vergeben wolle. Darum, sage ich, solls uns nicht blöde machen, weil unsere Freudigkeit zu GOtt nicht auf unsere eigene Heiligkeit gesetzet werden soll, sondern allein in der Kraft des Verdienstes CHristi, und in der Vollgültigkeit seines für uns vergosse-

nen

nen Blutes. In demselben Blute sollen wir uns täglich gleichsam waschen und baden durch den Glauben an ihn, damit wir also seine Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, anziehen, und unserer eigenen Gerechtigkeit gar nicht gedacht werde. So werden wir als rein gewaschene Lämmer durchs Blut des Lammes GOTTes vor dem Angesicht unsers GOTTes täglich aus- und eingehen, und die Liebe und Freundlichkeit unsers Heylandes ie mehr und mehr erkennen und erfahren.

Da wird sich denn die Leutseligkeit unsers Heylandes täglich herrlicher an uns beweisen, sein Segen wird sich in unsern gantzen Beruf und Stand einflechten, und Gutes und Barmhertzigkeit wird uns folgen unser Lebelang, bis wir unsere Seele an unserm Ende in seine treue Hände befehlen, und frölich und getrost darauf sterben können, daß wir seine Herrlichkeit schauen werden immer und ewiglich.

Schluß-Gebet.

Nun du treuer und hochverdienter Heyland/ so sey dir denn Lob und Danck gesaget für diese deine grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit/ die du uns ietzo hast verkündigen lassen. Laß uns allen diß Wort ein Wort des Lebens seyn/ und erinnere uns desselben in unserm gantzen übrigen Leben. Gib aber/ daß ihm niemand dasselbe/ durch seine eigene Schuld/ zu einem Geruch des Todes zum Tode werden lasse/ wie es geschehen würde/ wenn wir diesen unsern Beruf verachteten/ durch welchen wir ietzt zu deiner Nachfolge berufen sind. Ach HErr JESU/ du hast deinen Beruf anietzo einem ieden an sein Hertz und an seine Seele geleget/ daß wir es auch an jenem Tage nicht werden leugnen können. Und wären wir noch niemals zur Seligkeit berufen/ so wäre es doch in dieser Stun-

Stunde geschehen / also / daß wir darauf getrost zu dir kommen / unsere Knie beugen / unsere Hände in deinem Namen aufheben / und dich um unser Heyl und Seligkeit anrufen dürfen. Wohlan / so wolleſt du uns auch dazu kräftiglich ziehen / wozu du uns berufen haſt / und uns deinen Heiligen Geiſt verleihen / damit wir von nun an dieſem himmliſchen Beruf von Hertzen folgen. Stelle uns allezeit vor Augen das herrliche Kleinod / welches uns vorhält die himliſche Berufung GOttes in Chriſto JESU / damit wir dadurch gereitzet und bewogen werden / demſelben entgegen zu gehen / und uns darnach auszuſtrecken. Laß deine Liebe / deine Freundlichkeit und deine groſſe Leutſeligkeit uns gartief in unſere Hertzen dringen / ja laß ſie alle unſere Adern durchflieſſen / und alle Kräfte unſerer Seele einnehmen / auf daß ſie ſtets in uns wircke /

cke/ uns ie mehr und mehr verwandele/ zu neuen Menschen mache/ aus einer Klarheit in die andere führe/ und also alles/ was in und an uns ist/ mit deiner Liebe erfüllet werde. Amen/ HErr JESU/ das gib aus Gnaden/ um deines Namens willen.
Amen.